



Reinhard Houben, Diplom-Kaufmann, Nordrhein-Westfalen, Wahlkreis 093: Köln I. Er ist u.a. wirtschaftspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion.

RC: *Ganz aktuell: Herr Houben, wie beurteilen Sie die Ergebnisse der ESA-Ministerratskonferenz?*

Reinhard Houben: Die ESA-Ministerratskonferenz ist das wichtigste Treffen, um die Zukunft Europas in der Raumfahrt festzulegen. Es ist toll, dass so viele Mittel für die ESA-Programme freigeschaltet werden konnten. Vor allem die Finanzierung der "Hera"-Mission und des Lunar-Gateway sind eine gute Nachricht. Es ist aber hochgradig widersprüchlich, dass Deutschland, jetzt als größter Geldgeber, nicht durch Wirtschaftsminister Altmaier in Sevilla vertreten ist. Nicht einmal ein Staatssekretär wurde geschickt. Für fast alle anderen Mitgliedsstaaten haben Minister oder Staatssekretäre teilgenommen. Das ist ein schlechtes Signal an die Raumfahrt in Europa. Die Bundesregierung zeigt öffentlich ihr Desinteresse und erweist dem engagierten ESA-Generaldirektor Jan Wörner damit einen Bärendienst. Das ist sehr enttäuschend.

RC: *Das nationale Raumfahrtprogramm Deutschlands hinkt mit nur einem Drittel des französischen Budgets weit hinterher. Da es dazu dient, die eigene Industrie für anspruchsvolle Technologieentwicklungen seitens ESA und EU zu ertüchtigen, ist es für die Innovationskultur des Landes von eminenter Bedeutung. Wie unterstützt die FDP die*

RC-Weltraumtisch 2019 ⁽⁶⁾

Im Gespräch mit dem Mitglied des Deutschen Bundestages, Reinhard Houben (FDP)

Bundesregierung dabei, dies zu verstehen und entsprechend zu handeln?

Reinhard Houben: Der Grund, warum Deutschlands Budget so viel niedriger ist als das Frankreichs, liegt auch an der militärischen Nutzung der Technologie. Frankreich braucht zum Beispiel den Antrieb der Ariane-Raketen auch für seine Nuklearraketen. In Deutschland ist die staatliche Raumfahrt-Nutzung größtenteils ziviler und wissenschaftlicher Natur. Das entschuldigt allerdings keineswegs die stiefmütterliche Behandlung der Raumfahrt durch die Bundesregierung. Ich habe seit Beginn meines Mandats im Bundestag für einen stärkeren Fokus auf die deutsche und europäische Raumfahrt gekämpft. So haben wir es mit Anfragen, Anträgen und medialer Aufmerksamkeit geschafft, die Raumfahrt politisch wieder in den Vordergrund zu rücken. Wirtschaftsminister Peter Altmaier hat die Wichtigkeit der Raumfahrt leider trotzdem noch nicht verstanden. Die Bundesregierung wird, wenn die Politik nicht umsteuert, nach der Digitalisierung auch dieses Zukunftsthema verschlafen.

RC: *Auch 2019 bleibt es nicht aus, dass die großen Programmpunkte allein schon wegen ihres finanziellen Gewichtes im Vordergrund stehen. Dazu zählt auch die Ariane 6. Hier fordert die Industrie nachdrücklich dazu auf:*

- *Die Auslastung des europäischen Trägers nicht wie schon in der Vergangenheit in Deutschland üblich durch parallele Buchung von Konkurrenzsystemen für die eigenen Missionen zu hintertreiben*

Reinhard Houben: Die Bundesregierung hat hier endlich eingelenkt, nachdem wir bei dem Thema seit Beginn der Legislaturperiode Druck ausgeübt haben. Die Forderung nach europäischer Präferenz war von Anfang an Kern unserer Kampagne. Durch unsere Anträge, die daraus resultierenden Ressortabstimmungen und Kritik in den Me-

dien war die Bundesregierung gezwungen sich zu positionieren. Darauf sind wir stolz. Europäische Präferenz ist absolut notwendig und logisch, wenn man sich den internationalen Markt anschaut. Die führenden Raumfahrtationen weltweit nutzen alle nationale Technologie. Beispielsweise wird SpaceX in den USA durch die NASA stark quersubventioniert und kann deshalb seine günstigen Startgebühren anbieten.

- *Die Weiterentwicklung des Trägers schon jetzt insbesondere durch Innovationen wie eine Karbonoberstufe und einen weitaus kostengünstigeren Antrieb (Stichwort: Prometheus) in die Planung zu nehmen.*

Reinhard Houben: Die FDP ist immer für Technologieoffenheit. Es sollte allerdings von Ingenieuren und Unternehmern statt Politikern entschieden werden. Es ist außerdem notwendig, dass bei Upgrades für die Ariane 6 alle Optionen auf dem Tisch bleiben. Die Entwicklung schreitet voran und die Ariane kann nicht als abgeschlossenes Projekt betrachtet werden. Die Rakete muss konkurrenzfähig bleiben und das schließt die fortschreitende Entwicklung ein. Von daher: Gelder für die technologische Weiterentwicklung müssen bereitgestellt werden.

- *Den Träger angesichts seiner Fähigkeiten auch im Bereich der Exploration (Stichwort u.a.: Mond) für astronautische Einsätze zu qualifizieren und entsprechende Kapselsysteme zu entwickeln, für die die Grundlagen in Deutschland schon lange geschaffen wurden (etwa durch das ATV und das Versorgungsmodul für die amerikanische Orion-Kapsel)*

Reinhard Houben: Die Diskussion ist nicht neu. Grundsätzlich muss man sich fragen, ob die ESA selber bemannte Raumfahrtmissionen durchführen sollte. Ich halte das zu diesem Zeitpunkt für

interessant, aber illusorisch. Es müssten gewaltige Mengen Steuergelder freigestellt werden. Ich glaube nicht, dass die Unterstützung in der europäischen Bevölkerung zurzeit groß genug ist, um ein solches Mammutprojekt umzusetzen. Das Thema sollte aber nicht in der Schublade verschwinden. Grundsätzlich spricht nichts dagegen. Wenn die Menschen in Europa dahinter stehen, wäre es ein tolles und visionäres Projekt. Warum nicht?

RC: *Beim 1. BDI-Weltraumkongress am 18. Oktober in Berlin nahmen Sie an einer Podiumsdiskussion teil. Was haben Sie daraus mitgenommen?*

Reinhard Houben: Erstmal fand ich es toll, dass dieser Kongress überhaupt zu Stande kam. Es ist unglaublich wichtig, dass alle Akteure zusammenkommen und miteinander sprechen. Deswegen begrüße ich die Ankündigung des BDI, diesen Kongress zweijährig durchzuführen. Das reicht natürlich noch nicht. Die FDP fordert einen jährlich stattfindenden New Space Kongress, um die großen Raumfahrt-Akteure mit der jungen New Space-Szene zusammenzubringen. Die Politik muss dort vermitteln und organisieren. Die Podiumsdiskussion war für mich exemplarisch für die deutsche Raumfahrt. Alle sind begeistert, alle wollen es, alle möchten mehr tun. Was fehlt ist zurzeit der politische Wille der Bundesregierung. Aber der Staat kann nicht allein für Innovation und Wachstum sorgen. Erfolgsgeschichten wie SpaceX sind in Deutschland auch deshalb schwer zu realisieren, weil wir hier eine andere Mentalität haben. Zum einen ist der Wagniskapitalmarkt in Deutschland zu klein und nicht risikofreudig genug, das muss sich ändern. Wir haben dazu die Schaffung eines New Space-Fonds vorgeschlagen. Zum anderen ist man in Europa sehr kritisch mit Fehlschlägen. Es ist kaum vorstellbar, dass staatliche Gelder, wie sie die NASA an SpaceX ausschüttet, in Deutschland noch vergeben werden, wenn Testflüge scheitern würden. Deswegen dauern Entwicklungen in Europa auch länger – alle haben Angst, dass ein Testflug mit dem Abbruch des Projekts endet. Hier muss die Politik, allen voran die Bundesregierung, offener für Pioniergeist werden.

RC: *Trotz eines sehr unterhaltsam gestalteten Vortrags hat sich Bundeswirtschaftsminister Altmaier jüngst beim Weltraumkongress des BDI den Unmut der versammelten Spitzen der deutschen Raumfahrt zugezogen, als er im Grunde alle Forderungen der Industrie nach konkreten Schritten der Politik weitgehend allein mit dem Zugeständnis beantwortete, er fände es gut, wenn darüber gesprochen wird. Die WELT titelte entsprechend: „Deutschland bleibt am Boden“. Wie lange kann eine solche politische Grundhaltung unschädlich bleiben?*

Reinhard Houben: Nicht lange. Sie zeigt aber die Einstellung der deutschen Bundesregierung zur Raumfahrt. Vor zwei Wochen wurde erstmalig im Plenum in dieser Legislaturperiode über Raumfahrt gesprochen. Kurz vor Mitternacht kam das Thema erst zur Debatte. Das zeigt, welches Maß an Wichtigkeit die Bundesregierung der Raumfahrt zugesteht. Nämlich keines. Offensichtlich hatte man Sorge, dass das Thema die Versäumnisse der Bundesregierung in Sachen Raumfahrt zu Tage fördert. Das fand ich sehr enttäuschend. Ich empfinde die stiefmütterliche Behandlung von Raumfahrt als grob fahrlässig und Schande. So habe ich das den Abgeordneten der Koalition in meiner Rede auch gesagt. Ich werde mich im Bundestag weiter für das Thema Raumfahrt stark machen. Die Raumfahrt ist zu wichtig für Deutschland, als dass sie links liegen gelassen werden kann.

RC: *Der BDI fordert in seinem Grundsatzprogramm die Einrichtung eines Raumfahrtbahnhofes für Kleinsatelliten auf deutschem Boden – nicht in Konkurrenz zu Kourou, sondern zur Wahrung der deutschen Weltraumautonomie bei institutionellen Missionen. BDI-Präsident Kempf konzedierte zwar, dass sich Deutschland sowohl beim Bau von Bahnhöfen wie auch von Flughäfen in letzter Zeit nicht gerade mit Ruhm bekleckert, sieht aber in einem solchen Projekt neben der politischen Bedeutung auch die Möglichkeit, einen technologischen Leuchtturm der Raumfahrt zu installieren. Sehen Sie das auch so?*



Reinhard Houben: „Die Ariane 6 muss konkurrenzfähig bleiben und das schließt die fortschreitende Entwicklung ein. Von daher: Gelder für die technologische Weiterentwicklung müssen bereitgestellt werden.“

Reinhard Houben: Ich verstehe die provokante Forderung des BDI als Werbung für das Thema Raumfahrt. Fakt ist aber, dass wir in Deutschland einen rechtlichen Rahmen für die Raumfahrt benötigen, bevor wir über Weltraumflughäfen sprechen können. Allein durch die Bevölkerungsdichte in Deutschland ist ein Weltraumflughafen auf deutschem Boden zudem sehr schwer zu realisieren. Deswegen ist es richtig, über die Möglichkeit zu sprechen, aber da gibt es dringendere Probleme. Wir brauchen ein Weltraumgesetz, unsere Weltraumstrategie ist hoffnungslos veraltet und die Regierung muss das Thema Raumfahrt öffentlichkeitswirksam vorantreiben. Ich glaube, dass ein Weltraumflughafen als Leuchtturm der Raumfahrt dienen könnte, allerdings braucht Deutschland in Zeiten der Europäischen Union keinen eigenen nationalen Zugang zum All mehr. Für kleine Satelliten und Micro-Launcher können wir bereits den Weltraumflughafen Esrange bei Kiruna im Norden Schwedens nutzen. Ich finde es wichtig, dass die EU beim Thema Raumfahrt ihre Kräfte bündelt. Nur so können wir der weltweit wachsenden Konkurrenz die Stirn bieten.

RC: *Herr Houben, wir danken für das interessante Gespräch.*

Mit Reinhard Houben sprachen Uwe Schmalting und Ute Habricht.

Fotos: Ute Habricht.